

**Ich hatte Hunger  
und ihr habt  
mir zu essen  
gegeben.**

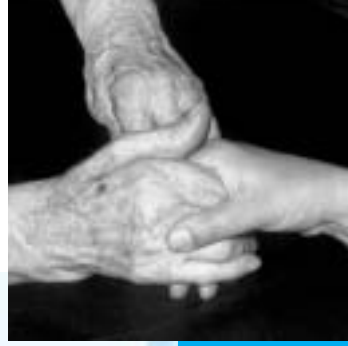
Mt 25,35

Eine diakonische  
Handreichung für die  
evangelischen  
Kirchengemeinden

Diakonisches Werk der  
Evangelischen Kirche  
der Pfalz

Diakonisches Werk der  
Evangelischen Kirche  
im Rheinland

Diakonisches Werk  
in Hessen und Nassau



Immer mehr Menschen widmen sich einer urdiakonischen Aufgabe. Seitdem es christliche Gemeinden gibt, gehört es zu deren Grundaufgaben, die Armen zu speisen, die Kranken zu pflegen und die Gefangenen zu besuchen.

Viele Gemeinden gründen Initiativen, die sich um die Versorgung von Bedürftigen kümmern. Sie gründen Tafeln, Suppenküchen, Kleiderkammern oder Sozialkaufhäuser. Was längst überwunden schien, kommt wieder: Die klassischen Armenspeisungen erleben eine Renaissance. Diese Hilfeangebote sind begrüßenswert. Sie sind entstanden aus einem großen sozialen Engagement für Menschen, die in unserer Gesellschaft unter Not leiden.

Die Diakonischen Werke in Rheinland-Pfalz wollen mit dieser Handreichung die Gemeinden in ihrem Engagement für bedürftige Menschen ermutigen und bestärken. Als Diakonie wissen wir, wie wichtig es ist, direkte Hilfen zu leisten. Wir wissen aber auch, dass oftmals weiterführende Hilfen nötig sind. Deshalb laden wir die Gemeinden ein, auf die Diakonie zuzugehen und zum Wohl der Menschen zusammenzuarbeiten.

Pfarrer Gordon Emrich  
für die Diakonischen Werke in Rheinland-Pfalz

### I. Armut mitten im Reichtum

---

Mitten in einer reichen Gesellschaft, die im Überfluss lebt wie die unsrige, gibt es Not. Armut zwingt immer mehr Menschen, kostenlose Speisungen und Essensausgaben aufzusuchen. Dorthin kommen nicht nur jene Menschen, die schon seit Jahren an den Rändern der Gesellschaft leben, sondern auch Leute, die arm sind und am Essen sparen müssen: Sozialhilfeempfänger, alte Menschen mit niedriger Rente, Alleinerziehende mit knappem Haushaltsbudget oder Migranten.

Die Sozialreformen in den vergangenen Jahren haben dazu geführt, dass immer mehr Menschen ihre grundlegenden Bedürfnisse nicht mehr befriedigen können. Hartz IV hat die Lage im Land verschlimmert. Bundesweit leben mehr als sechs Millionen Menschen auf dem Niveau von Sozialhilfe. Neuere Untersuchungen belegen, dass die Sozialhilfe heute schon 20% unter dem liegt, was zu einem menschenwürdigen Leben in unserer Gesellschaft notwendig wäre.

Allein in Rheinland-Pfalz leidet jeder siebte Haushalt unter Armut. Als arm gilt, wer weniger als die Hälfte des Durchschnittseinkommens zur Verfügung hat, also von etwa 900 Euro oder weniger im Monat leben muss. Konkret heißt dies: Ein allein stehender Bezieher von ALG II muss täglich mit 4,37 Euro für Essen und Trinken auskommen. Einer Familie mit zwei Kindern stehen 13,12 Euro zur Verfügung. Diese Armut und Not mitten in einer reichen Gesellschaft ist beschämend.

Gemeinden oder Initiativen, die sich aufmachen, eine Tafel oder Lebensmittelausgabe zu gründen, erleben überraschende Dinge:

- Es kommen meist mehr Menschen als erwartet.
- Es kommen Menschen, die bislang kaum oder nie Einrichtungen oder diakonische Beratungsstellen aufgesucht haben.
- Es kommen bedürftige Menschen, die aus Scham oder Resignation versucht haben, ihre Armut zu verbergen. Es kommen Menschen, die aus Scham Sozialleistungen nicht geltend machen.

## **II. Barmherzigkeit und Gerechtigkeit gehören zusammen**

Von Franz von Assisi wird eine Tafel-Geschichte erzählt, die uns den christlich-diakonischen Umgang mit diesem Thema verdeutlicht.

*Einmal war Franz von Assisi in Rom zu der Tafel eines Kardinals geladen. Es war eine erlesene Gesellschaft, die sich da zusammenfand. Man wusste die schönen Dinge des Lebens zu genießen. Gänsebraten und guter Wein wurden aufgetischt. Die Tische bogen sich bei der Menge der Speisen und des Weines. Franziskus sah dies, er verließ die Tafel und ging mit seinem Bettelsack in das Quartier der Armen. Da bekam er einen Kanten Brot, dort einen Knochen mit Fleischresten oder einen Strunk abgefaultes Gemüse. Er packte das, was die Armen ihm gaben*



*in einen Sack. Mit den Gaben der Armen ging er zurück an den Tisch des Kardinals. Das Zechen und Feiern unterbrach jäh. Was hat Franz von Assisi vor? fragten sich die Gäste. Franz stellte den gefüllten Sack in die Mitte des Speisesaals, öffnete ihn, ging von Tisch zu Tisch und verteilte die Gaben der Armen unter den Prälaten und Fürsten.*

Eine Geschichte des Teilens, in der die Reichen von denen lernen, die nichts haben. Sie lehrt: Nur Not zu lindern reicht nicht. Franz von Assisi protestiert dagegen, dass die einen im Überfluss leben und die anderen darben. Der Mangel hat seinen Ursprung in der Ungerechtigkeit. Die Armen in der Geschichte sind unsichtbar – wie auch die Armen unserer Tage.

Immer mehr Menschen haben einen Blick für die Not ihrer Mitmenschen, machen sich nützlich und wollen mitarbeiten. Mitgefühl im Sinne der Bibel ist keineswegs unpolitisch. Mitgefühl drängt nach Gerechtigkeit. Der Mangel im Überfluss kann nicht durch Verteilen von Nahrungsmitteln bekämpft werden, sondern nur durch Gerechtigkeit. Not zu lindern reicht nicht. Die Tafeln dürfen die Gesellschaft nicht von der Sorge für gerechte soziale Verhältnisse entlasten. Fürsorge allein ist nicht genug.

Wir brauchen Gerechtigkeit für alle!



Zwei Grundsätze sind für eine diakonische Arbeit in diesem Bereich unerlässlich:

#### **Grundsatz 1:**

Ausgabe von Essen reicht nicht.

Essensausgaben müssen zu Orten werden, an denen die Hilfesuchenden in weiterführende professionelle Hilfen vermittelt werden können.

Niemand soll in Armut und Bedürftigkeit bleiben, sondern den betroffenen Menschen sollen Auswege aus ihrer Lage aufgezeigt werden.

#### **Grundsatz 2:**

Ausgabe von Essen reicht nicht.


Deshalb müssen die Orte der Essensausgabe zu Orten werden, an denen Menschen sich begegnen können.

### **III. Warum wird dieses Thema zurzeit kontrovers diskutiert?**

---

Es ist zu befürchten, dass die Hilfeangebote

- zu einer Verfestigung der Hilfebedürftigkeit beitragen;
- die Versorgung der Bedürftigen mit Sachgütern zur Aushöhlung ihrer sozialhilferechtlichen Ansprüche führen kann und
- den Nehmenden die Würde genommen und ein neues „Oben“ und „Unten“ gefestigt wird.



Die Bestimmung, Zuwendungen der Freien Wohlfahrtspflege nicht als Einkommen zu bewerten (§ 84 Abs. 1 SGB XII), gilt nicht mehr, wenn die Zuwendungen die Lage des Leistungsberechtigten so günstig beeinflussen, dass daneben Sozialhilfe ungerechtfertigt wäre.

#### Beispiele:

- *Träger von Sozialleistungen versuchen, die sozialhilferechtlichen Ansprüche von Bedürftigen zu kürzen oder durch Sachleistungen zu ersetzen.*
- *Wohnungslosen werden Teile der Hilfe zum täglichen Lebensunterhalt einbehalten mit dem Hinweis auf die Möglichkeit einer Verpflegung in Suppenküchen oder der Ausgabe von Lebensmitteln. Bekleidungsbeihilfen werden nicht gewährt mit dem Hinweis auf Kleiderkammern.*
- *Illegal hier lebenden Migranten/Migrantinnen wird mit dem Hinweis, dass sie keine Sozialhilfeberechtigung hätten, der Zugang zu Essensausgabestellen verwehrt.*

Hier werden Hilfebedürftige gegen Hilfebedürftige ausgespielt. Nicht der Hilfebedarf wird zum Zugangskriterium, sondern rechtliche Bestimmungen, die diskriminieren. Vor allem ist darauf zu achten, dass nicht hinter dem Rücken ehrenamtlicher Hilfe die Rechte der bedürftigen Menschen beschnitten werden. Eine Zusammenarbeit von ehrenamtlicher und professioneller diakonischer Arbeit ist deshalb unabdingbar.

## IV. Zusammenarbeit von Gemeinde und Diakonie

Initiativen zu einer Grundversorgung von Armen und Hilfebedürftigen sind in Not-Situation zu begrüßen, gerechtfertigt und sinnvoll. Sie dürfen aber nicht die Notlage verfestigen, sondern müssen Auswege aus der Lebens- oder Notlage zeigen.



Wer helfen will, muss die unterschiedlichen Ressourcen und Hilfeangebote kennen und sinnvoll koordinieren. Voraussetzung hierfür ist Kontakt und Informationsaustausch mit den professionellen diakonischen Angeboten und denen der anderen Wohlfahrtsverbände, damit alle Beteiligten über die Hilfeangebote informiert sind und nicht nebeneinander her agieren. Jedes Hilfeangebot, das an den bestehenden institutionellen Hilfesystemen vorbei agiert, läuft Gefahr ins Leere oder in die falsche Richtung zu gehen.

Essen auf  
Rädern

### I. Aufbau von Kontakten

---

Da die Diakonischen Werke in der Regel die örtlichen Gegebenheiten kennen, empfehlen wir allen, die sich für die Einrichtung einer Lebensmittelausgabe interessieren, sich mit diesen in Verbindung zu setzen. Oft haben die Diakonischen Werke weiterführende Informationen oder wissen, wer sich im unmittelbaren Umfeld noch für dieses Anliegen stark machen und engagieren könnte.

Sollte es vor Ort bereits Institutionen geben, die sich professionell oder ehrenamtlich mit der Thematik Armut, Unter-versorgung und Integration von so genannten Randgruppen beschäftigen, empfehlen wir die Kontaktaufnahme, um gemeinsam die Interessen der Betroffenen zu vertreten.

Die Erfahrung zeigt, dass die konkrete Arbeit mit einem erheblichen Zeitaufwand verbunden ist. Es empfiehlt sich deshalb der Zusammenschluss möglichst vieler Bündnispartner.


Vor einer Gründung sollten folgende Fragen geklärt sein:

#### 1. Welcher Bedarf besteht?

- Gibt es bereits ein Angebot in der Region?
- Gibt es bestehende Sozialeinrichtungen vor Ort?

#### 2. Welches Modell wollen wir?

- Soll die Ware vom Lieferanten zu sozialen Einrichtungen gebracht werden (Beratungsstellen, Heime, Notunterkünfte, Wärmestuben), die die Verteilung selbst übernehmen?

- 
- Sollen eingesammelte Gaben in bestimmten Mengen direkt an Bedürftige abgegeben werden?
  - Sollen in Suppenküchen fertige Gerichte ausgegeben werden?
  - Welche Auflagen des Gesundheitsamtes gibt es?
  - Welche rechtlichen Haftungsfragen gibt es?
  - In welcher Rechtsform soll die Arbeit geleistet werden?  
Wer ist Träger?
  - Wer kann die Arbeit durch Spenden oder Sponsoring unterstützen?

### 3. Was wollen wir weitergeben?

- Welche Güter und Dienste bieten wir an und an wen?
- Wie können wir weiterführende Hilfen des Diakonischen Werkes oder anderer Institutionen einbeziehen?
- Wer erhält die Güter oder Dienste?
- Wie kommen die Waren zu den Betroffenen?
- Wird Bedürftigkeit festgestellt und wenn ja, von wem?

### 4. Wie gewinnen wir ehrenamtliche Mitarbeitende?

### 5. Wie können ehrenamtliche und professionelle Arbeit verknüpft werden?

## II. Informationen zur Tafel-Bewegung

Die erste Tafel wurde 1963 in Phoenix/Arizona, USA gegründet, die erste Tafel Deutschlands 1993 in Berlin.

Mittlerweile gibt es in der Bundesrepublik über 400 Tafeln, mit steigender Tendenz – auch in Rheinland-Pfalz.

„Jeder gibt, was er kann“ ist der Leitspruch der **Tafel-Bewegung**. Viele bekannte Unternehmen unterstützen das Anliegen und etwa 20.000 Menschen engagieren sich ehrenamtlich.

#### **In der Präambel heißt es:**

*„Nicht alle Menschen haben ihr täglich Brot – und doch gibt es Lebensmittel im Überfluss. Die Tafeln in Deutschland bemühen sich hier um einen Ausgleich.“*

*Ziel der Tafeln ist es, qualitativ einwandfreie Nahrungsmittel, die im Wirtschaftsprozess nicht mehr verwendet werden können, an Menschen in Not zu verteilen.“*

Wer eine Tafel gründen möchte, muss sich an die acht Tafelgrundsätze halten. Die Beschreibung der Grundsätze und weitere ausführliche Informationen zur Tafel-Bewegung sind im Internet unter der Adresse [www.tafel.de](http://www.tafel.de) zu finden. Hier können auch die Tafeln im unmittelbaren Umfeld durch eine Suchfunktion gefunden werden. Ob man sich der offiziellen Tafelidee anschließen oder eine individuelle Lebensmittelausgabe einführen möchte, sollte jeweils vor Ort entschieden werden.

Weitere Informationen sind über die Diakonischen Werke oder diakonische Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe zu beziehen.

**Herausgeber:** Diakonisches Werk  
der Evangelischen Kirche der Pfalz  
Karmeliter Straße 20  
67346 Speyer

Diakonisches Werk  
in Hessen und Nassau e.V.  
Ederstraße 12  
60486 Frankfurt am Main

Diakonisches Werk  
der Evangelischen Kirche im Rheinland e.V.  
Lenaustraße 41  
40470 Düsseldorf

**Redaktion:** Pfarrer Albrecht Bähr, Hartmut Bröcker, Claus Müller,  
Dr. Franz Segbers, Frieder Zimmermann

**Bildnachweis:** epd: S. 1, 4-5, 6-7  
Reiner Frey: S. 2, 6, 8, 10-11  
Klaus Günter Kohn: S. 2-3, 8-9  
Pat Meise: S. 5

**Bezugsquelle:** Pfarrer Albrecht Bähr,  
Beauftragter der Diakonischen Werke  
in Rheinland-Pfalz  
Bauerngasse 7  
55116 Mainz

**Tel.:** 06131 6299740

**Fax:** 06131 6299741

**E-Mail:** sekretariat@dw-rlp-a-baehr.de